

Zerschlagene Männer, Künstler und Geldmachthaber hielten ihre Kunst. Da sprach das Schicksal plötzlich sein „Bis hier und nicht weiter!“

Ein schweres Nervenfieber befiel sie. Es griff auf die Wange über. Sie mußte ihren Gesang einstellen. Wohl und ihr nun die Tochter zur Seite mit ihrer schönen Nebenbuhlerin, aber die Mutter wollte nicht, daß das junge Ding in der Welt und ihren Versuchungen preisgegeben wurde. Da allmählich die Not ihnen ihr Angesicht. Die teuren Tage, der Aufenthalt an der Riviera verschlangenen Unkosten, und keine Einnahmen! Und trotz aller Opfer der Verfall, die bedrückende Zunahme des Hustens, dazu kam Stechen in der Brust... da ward sie von einer heißen Krankheit nach Deutschland gepackt, nach ihrem Manne, ihrem Kinde.

Im Fieber machte sie sich auf. Ach, alles wollte sie, aber gut machen, nur ein stilles Plätzchen sollte Heimkehrträume gönnen.

Sonst rannen ihre Tränen nieder.

In tiefer Ergriffenheit hatte der Professor zugehört. In seinem Gedächtnis war alles geblieben, was ihm diese Jahre bereinst an Schmerz zugesagt; nur der eine Wunsch wollte ihn, sie wieder gesund und glücklich zu machen. Noch nicht wollte er seinen berühmten Spezialkollegen zu sich bitten. Höchstens sollte die Heimgekehrte untersuchen und wenn möglich gesund machen.

In ganz anderer Stimmung befand sich Spes. Sie war im Speisezimmer ihren Koffer geöffnet. Planlos kramte aus, und bei jedem Stücke kratzte sie wie ein Kind Freude in die Hände, und rief endlich Balthasar zum Namen ihres Reichthums herein, da sie Fides nicht zu erkennen vermochte.

Da die Dier, die Rosalind hatte sie von ihrem ersten Verehrer, einem blutigen Italiener, der für sie sterben wollte, als das seidene Tuch schenkte ihr ein Herr in Benedig, und die beiden Bronzefiguren — Amor und Psyche — schenkte sie in Palermo erhalten. Und hier, ein echt goldenes Schmuckstück!

Lange kniete sie vor dem Koffer und lagte und schwagte. Der treue Balthasar kam sich wie verzaubert vor: die Kostbarkeiten, das schöne, blondhaarige Mädchen, ihr Geplauder, der fremdländische Akzent ihrer Sprache, und zu ein Trällern, das eigenartige Parfüm ihrer Gebirgsnatur!

Da tat sich die Tür auf. Fides trat herein. Mit Verwunderung sah sie die seltsame Gruppe. Dann mußte sie schluchzen. Wie in einer Trübelstunde sah es hier aus. Auf dem Boden, wo es nur Platz gab, hatte Spes ihre Kleider ausgebreitet, und nun erklärte sie mit stolzer Verbissenheit der Schwester nochmals, welche Bewandnis mit all diesen Dingen habe. Fides wunderte sich, wie Spes ihre Liebesabenteuer erzählte und wie viel sie auf diesem Gebiet erlebt. Fast möchte sie ihr zürnen; da erwachte in ihr der gerechte Sinn und sagte ihr, daß Spes ja in einer anderen Welt gestanden und daß sie

sich nicht zur Richterin dessen machen durfte, was sie nicht verstand und was doch wohl harmlos war. Und dann fiel ihr ein, wie wunderschön Spes gesungen, und sie sagte ihr mit aufrichtigen Worten ihre Bewunderung, und Spes mußte versprechen, viel und oft zu singen. Was würde Balthasar, der die Musik so liebte, dazu sagen?

Sie sollte schneller, als sie dachte, die Antwort darauf finden.

Mutter und Tochter weilten drei Tage in dem Waldhause. Wohl herrschte noch die Freude über die Heimkunft der beiden, doch warfen sich in das Glück des Wiederfindens schon leise Schatten.

Die Waldburg, die bisher so still und friedlich ihre Insassen umschlossen hatte, durchzitterte Unruhe und Nervosität. Den ganzen Tag lag Frau Corona auf dem Sofa, entweder im Speisezimmer oder auch im Arbeitszimmer ihres Mannes. Ihr Hüfteln, ihre Neugierde, ihre vielgestaltigen Bitten und Verlangen, ihre Reizbarkeit ließen die Anderen ihre Gegenwart fast als unangenehm empfinden. Der Professor versuchte vergeblich seine Gedanken zu sammeln; die Mutter ging verstimmt umher; Balthasar kam vor Befehlen überhaupt nicht zur Ruhe, und selbst Fides gewann nicht ihren sonst so heiteren Seelenfrieden.

Dazu kam, daß die Mutter beständig an ihr nörgelte, ihre Kleidung als unmodern und altmännlich tadelte und ihr den Geschmack und die Grazie von Spes empfahl.

So auch am Mittwochmorgen. Frau Corona war gereizter Laune. Professor Heimkehrtrug hatte erklärt, eine Arbeit unbedingt abschließen zu müssen und so gebeten, ihn ein paar Stunden allein zu lassen. Das hatte sie verdroffen. Da der Vater arbeitete, durfte auch Spes nicht singen und spielen. So ging sie daher unnützig von Zimmer zu Zimmer, bis sie endlich einen Roman fand, sich in den Lehnstuhl des Mädchensitzens setzte und zu lesen begann.

Fides hatte versucht, die Mutter zu unterhalten. Da sie aber nur farge, verdroffene Antworten fand, wurde auch sie stille, bis endlich die Mutter nach einem langen Blicke auf ihre Tochter plötzlich ganz unmittelbar begann:

„Fides, nimm mir's nicht übel, Du schaust abscheulich aus!“

„Aber Mutter!“

„Ja, ja, mein Kind! Dein Haar! Du hast schönes, weiches Haar, wenn auch nicht so reich wie Spes, aber Du trägt es verkehrt, Du entstellst Dich!“

Ein Hustenanfall unterbrach ihre Stimme.

„Es ist doch recht traurig, daß Du nicht bei mir sein könntest. Papa versteht von diesen Sachen nichts, und die Großmama, du lieber Gott! was kann man von der verlangen! Doch“ — sie richtete sich energisch auf — „Du sollst auch jung und schön und modern aussehen. Ich, Deine Mutter, verspreche es Dir, und gleich jetzt wollen wir den Anfang machen.“

Fides sah die Mutter verwundert an.

„Du staunst? Schnell, hole mir Deine Kämmen und

Nadeln und Brenneisen und Band! Ich will Dir ein Kunstwerk machen!“

„Ich danke Dir, Mutter, aber, sei nicht böse, ich bin meine schlichte Frisur gewohnt. Ich will ja gar niemandem aus der großen Gesellschaft gefallen. Laß es nur gut sein! Du regst Dich nur auf und strengst Dich an.“

Ja, da kam Fides bei Frau Corona schlecht an. Ganz hochrot wurde sie im Gesicht. Ihr Stimme nahm einen freischendenden Ton an. „Du willst nicht? Kind, Kind, bist Du ein Starrkopf? Willst Du so die Güte Deiner Mutter lohnen? Und nun kein Wort weiter, lauf schnell, hol' das Gewünschte, sonst machst Du mich ernstlich böse!“

Und Fides als gutes Kind ging geduldig. Nein, sie wollte die Mutter auf keinen Fall erzürnen. Sie ging und brachte das, was die Mutter verlangte.

Langsam, bedächtig begann Frau Corona ihr Werk. Sie löste eigenhändig die Nadeln, daß das prächtige, volle, kastanienbraune Haar herabfiel. Es machte ihr dies viel Freude. Sie kam sich als besonders gute Mutter vor, die es mit der Erziehung ihrer Tochter sehr ernst nahm und sich keine Mühe verdrücken ließ.

Fortsetzung folgt.

### Dem Kaiser.

Zum 27. Januar 1918.

Noch denken wir der Zeit, als einst vor dreißig Jahren Durch Deutschland und die Welt ging banges Leben, Daß du als Stürmer wirt das Schwert erheben, In Kampf und Sieg zu führen deiner Krieger Scharen.

Doch nein! Nicht Krieg und Kriegsnot wolltest du erküren. Die Schwerter mochten ruhen in der Scheide. Nur höchste Not sollt' reizen uns zum Streite. Zu Glück und Wohlfahrt wolltest du die Völker führen.

Du wolltest deinem Volke sein ein Friedenshaifer. Bekräftigt hast du es mit Tat und Worten Und bist so oft zum Friedenshort geworden, Wenn du in schweren Stunden nachgabst als ein Weiser.

Den Frieden wolltest pflegen du bis an dein Ende, Treu sorgtest du zu deines Volkes Glücke. Dein friedlich Wollen brach an wälscher Täcke, Als Reid und Machtstucht reichten sich die Mörderhände.

Dem Bruderlande hielten du die deutsche Treue Und riefst dein Volk zur Waffe und zur Wehre. In Kampf und Not zu wahren deutsche Ehre. Und wie zur Väter Zeit folgt dir dein Volk aufs neue.

Der deutsche Kar entfaltet machtvoll seine Schwingen. Ist auch das Land bedroht von wilder Meute, Wir stehen fest und aufrecht in dem Streite; Der furchtbar schwere Sieg, er muß uns doch gelingen.

Wir halten tapfer aus, bis uns der Sieg beschieden. Wir wahren alle, alle Deutschlands Ehre, Bis einst mit ruhmgelächtem Helmschutze Du, Kaiser, heimkehrst und bringst deinem Volke Frieden.

Dann schmücken dich, den Sieger, unsre Lorbeerreiser. Es schmück' dein Haupt mit sorggeleichten Haaren Die Friedenskrone noch in vielen Jahren, Du Held des Krieges und doch unser Friedenshaifer.

Hans Rau, Rabenstein.

Nachdem ich meinen lieben Gatten, wir unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, unsern lieben Grossvater und Schwiegervater

## Emil Schulz

zur letzten Ruhe gebettet haben, fühlen wir uns veranlasst, allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten und dem lieben Entschlafenen ihre Ehre bezeugten, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders Dank Herrn Pfarrer Rein für die zu Herzen gehenden Worte am Sarge unseres lieben Heimgegangenen, Herrn Kantor Krause nebst Kirchenchor für die erhebenden Gesänge und unsern lieben Hausbewohnern für den schönen Blumenschmuck und das liebevolle Entgegenkommen für den Verblichenen. Herzlichen Dank dem Beamten- und Arbeiterpersonal der Wanderer-Werke in Schönau für das überaus wertvolle Geschenk, die prächtige Kranzspende und die Teilnahme an seiner Beerdigung. Er folgte seinem 1914 gefallenen Sohn, unserm lieben Bruder Alfred in die Ewigkeit nach.

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein »Habe Dank« und »Ruhe sanft« in Deine stille Gruft nach.

In tiefem Herzeleid  
**Emilie** verw. **Schulz** nebst **Kindern**  
und allen Hinterbliebenen.

Reichenbrand, Hohensteiner Str. 30,  
im Januar 1918.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute morgen 1/26 Uhr nach langem schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden und hartem Todeskampf mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Bernhard Hugo Kahl

in seinem 61. Lebensjahre.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Montag nachm. 1/23 Uhr von der Behausung aus statt.

In tiefer Trauer  
**Selma Kahl**  
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Reichenbrand, den 25. Januar 1918.



Wieder hat der Krieg ein Opfer aus der Reihe unserer Mitglieder gefordert.

Unser lieber Kamerad, Unteroffizier d. R.

## Walter Friebe

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. und der Friedr.-Aug.-Medaille in Silber

hat den Heldentod auf dem Felde der Ehre erlitten.

Sein Kriegausbruch im Felde, bisher alle Strapazen und Gefahren in treuester Pflichterfüllung glücklich überstanden, traf ihn doch das feindliche Geschöß, seinem jungen, hoffnungsvollen Leben das Ziel setzend.

In Ehren werden wir immer dieses tapferen Helden gedenken.

Siegmar, am 24. Januar 1918.

**Der Kgl. Sächs. Militärverein.**

## Alle getrockneten Felle

von Wild, Ziegen und Kaninchen, welche der Beschlagnahme unterliegen, kauft zum geschäftlichen Höchstpreis die

**Rohproduktien-Handlung  
Richard Hänel,**

Telephon 252.  
Siegmar, Kronprinzstr. 15.

Dasselbst wird auch Auskunft über sorg-  
gemäße Behandlung der Felle erteilt.

### Frdl. möbl. Zimmer mit voller Pension

Sucht junger Mann in Siegmar, am liebsten bei Wäcker- oder Fleischer-Familie. Off. mit Preis u. L. P. 108 an die Exp. d. Bl. erb.

### Kost und Logis

in Siegmar pr. 1. u. c. für jungen Mann gesucht. Gefl. Angeb. mit Preisangabe unter K. E. 16 an die Exp. d. Bl. erb.

### Schöne Stube mit Alkoven

und 2 großen Kammern im Hinterhaus ab 1. Februar oder später zu vermieten bei

**Adolf Beier,**  
Siegmar, Hofer Str. 18.

### Halb-Stage

1. April miestfrei  
Nottliff, Gerstenbergstr. 12h.

### Stube, Alkoven und Kammer

nebst Zubehör zu vermieten  
Rabenstein, Nordstraße 8.

### Halb-Stage

ab 1. April zu vermieten  
Rabenstein, Burgstraße 3.

### Bessere Wohnung,

3-4 Zimmer, Küche und Bad, für 1. April, event. früher, zu vermieten. Gesuche unter F. F. 4 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

### Stube mit 2 Kammern

und Zubehör ist ab 1. April zu vermieten  
Rabenstein, Umbacher Str. 36.

### Eine größere Wohnung

(4 Zimmer, Schlafstube und Küche) von kinderlosen Eheleuten sofort oder später in Rabenstein zu mieten gesucht. Angebote unter D. V. 3 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Sonnige Halb-Stage

mit Balkon, Gas und Elektrisch an ruh. Leute zu vermieten  
Siegmar, Kaufmannstraße 6.

### Oberstube mit Schlafstube

und Zubehör sofort oder später zu vermieten  
Rabenstein, Talstraße 29.

### Verloren

eine Decke und ein Kissen von Brauerei Reichsbrand bis Kirche. Gegen Belohnung abzugeben bei A. Ihle, Siegmar, Rosmarinstraße 24.

### Ein Klappwagen mit Plane

zu verk. Siegmar, Rindstr. 2, vt.

### Schöner Hasenstall

mit zwei Hermeliner sowie ein Hundstisch zu verkaufen  
Reustadt, Nr. 38.

### Bezugscheine

nach neuester Vorchrift sind zu haben in der  
Geschäftsstelle des Wochenblattes

### Alle beschlagnahmten Fässer

in der Amtshauptmannschaft Chemnitz sind gegen festgesetzten Höchstpreis an

**Richard Hänel,**  
Siegmar, Telephon 252,  
abzuliefern.

### Getrocknete Kartoffelschalen

und sonstige getrocknete Küchenabfälle kauft ständig

**Otto Mossig,** Siegmar.

### Ausgekämmtes Haar

kauft  
Fleischer Weber, Reichenbrand.